

L00191 Karl Kraus an Arthur Schnitzler, 19. 3. 1893

Karl Kraus  
Wien

Wien, am 19. 3. 1893

I., Maximilianstrasse 13.

Sehr verehrter Herr Doctor!

5 Leider fehle ich mich genöthigt, mich in einer Angelegenheit an Sie zu wenden,  
mit der Sie gewiss nicht gerne belästigt werden. Aber, da ich Sie, lieber Herr,  
ftets hochgeschätzt und geachtet habe, so will ich 'mich' auch Ihnen ~~mich~~ ganz  
offenbaren. Sie können ermessen, wie sehr es mich kränkten mußte, daß Sie mir  
10 vorgestern im Griensteidl, nachdem wir uns 4 Wochen nicht gesehen hatten, mit  
sichtlicher Kälte und – ich möchte sagen – »ceremonieller« Höflichkeit begegneten.

Und weil es mir nun ganz enorm furchtbar und riefig daran liegt, daß Sie, lieber  
Herr D<sup>r</sup> Schnitzler, von mir gut denken oder so denken, wie über mich zu  
denken ist, so will ich Ihnen, damit Sie sich 'nicht' durch nichtige Redereien  
15 bestimmen lassen, mir böse zu sein und mich quasi für einen »Ausfätzigen« anzusehen,  
folgende Thatfachen mittheilen:

Meine in N<sup>o</sup> 8 des »Magazin« enthaltene »Dörmann – Specht«-Recension ist  
in dieser Form  
bereits vor Monaten entstanden. Herr Richard Specht fandte mir im November  
20 od.

December, (ich weiß nicht genau, wann) seine Gedichte. Ich schrieb sofort (nach  
2–3 Tagen) eine Kritik, diese Kritik (mit Dörmann zusammen besprach ich ihn;  
F. D. »Sensationen« fandte mir gerade vorher L. Weiß zur Recension). Dörmann  
kannte ich damals noch nicht; den lernte ich erst später durch Vermittelung D<sup>r</sup>  
25 Beer-Hofmann's persönlich kennen.

Die Kritik gab ich dem »Tagblatt«. Alexander Landesberg behielt sie volle  
2 Monate bei sich, ohne sich zu entscheiden. Endlich gieng ich hin. Er erklärte,  
dieser Sache keinen so breiten Raum gewähren zu können. Er suchte sie heraus,  
fand sie nach langem Suchen und gab sie mir – Nun schickte ich die Arbeit ' (  
30 Dieselbe!! In dieser Form!!) ' – auf's Geratewohl – an's »Magazin«. Nach 8 Tagen  
schrieb mir

Paul Schlettler für die Redaction: »Ihre Besprechung der beiden Wiener »Neurotiker«  
acceptiert das »Magazin« mit Vergnügen.«

Als ich nach Berlin kam, machte man mich auf die bereits erschienene Kritik  
35 aufmerksam. Ich war dem Tgbl. vom Herzen dankbar, daß es die Kritik retournierte.  
Denn durch diese Kritik, die Otto Neumann-Hofer und die andern Herren  
' ( auch Baron Liliencron ) ' außerordentlich lobten, schuf ich mir feste Position  
im »Magazin«. Die Sache wurde sofort honoriert und weitere Artikel (über Wiener  
Litteratur, »Decadence« etc) – sozusagen – »bestellt«.

40 Ich glaube, es sind schon 4 Monate her, daß mir Herr Specht sein Büchlein  
schickte, circa 4 Monate also seit Abfassung des vor 2–3 Wochen erschienenen  
Artikels !! Deshalb ist entstanden, lange, lange, bevor ich Herrn Specht den wirk-

lich mit Müh und Not beschafften »Sündentraum«beleg schickte und da <sup>^bei</sup>zu<sup>v</sup> jenen ominösen, aber durch und durch freundlichen Brief schrieb, der den harm-  
 45 losen Witz (»Dör-mannbar« enthielt) sie ist entstanden, lange bevor ich Herrn  
 Dörmann persönlich kennen lernte, so daß also weder von einem persönlichen  
 Gefühle, Herrn Specht gegenüber noch von einer »Beeinflussung durch Dörmann  
 « die Rede sein kann!

Das beschwöre ich !

50 Alexander Landesberg, Alexander Engel, Anton Lindner etc etc andere Freunde  
 sind Zeugen!!

Die Kritik ( ganz in der jetzigen Gestalt!!) ist – vor Monaten – aus einer ehrlichen,  
 vollsten, ureigensten Überzeugung heraus entstanden. Nichts liegt mir ferner als  
 Unehrlichkeit, als »Rachegefühl« und jüdisches Tagtschreiberthum. Man hüte  
 55 sich, mich in dieser niederträchtigen Weise zu verleumden!!

Ich hasse und hasste diese falsche, erlogene »Decadence«, die artig mit sich selbst  
 coquettiert; ich bekämpfe und werde immer bekämpfen: die posierte, krankhafte,  
 onanierte Poesie! Und dieser Haß war das Kritikmotiv!

Glauben Sie werden vielleicht, verehrter Herr D<sup>r</sup>, sich denken: Aha, wer sich so  
 60 vertheidigt, muß sich wohl verteidigen!? und Nein, seien Sie versichert, die ganze  
 Litanei hab ich auch nur Ihnen Auch dem verehrten Herrn D<sup>r</sup> B-Hofmann hätte  
 ich's gesagt!

hergesagt, weil mir an Ihrer Meinung etw viel liegt. Den andern gegenüber hab'  
 ich es Gottfseidank nicht nöthig, mich zu vertheidigen!

65 Wenn ich Sie belästigt habe, verzeihen Sie.

Otto Erich Hartleben grüßt Sie durch mich.

Für » Neue litt. Bl «<sup>v</sup> ( Bremen )<sup>v</sup> wäre ich mit mit Anatol zu spät gekommen, da  
 das dort in Einläufe verzeichnete Buch bereits an einen andern Mitarbeiter zur  
 Recension abgegeben wurde.

70 Sonst stehe ich Ihnen mit aufrichtigem Vergnügen stets zu Diensten u bin (Sie  
 noch

um paar Zeilen bittend !) Ihr Sie vollkommen hochachtender  
 Herzlichst grüßend

Karl Kraus

© CUL, Schnitzler, B 55.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 4248 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

▣ *Literatur und Kritik*, Bd.49, Oktober 1970, S.516–517.

1. 3. 1893, S. 66

. CLedtxt@1